

Gabriele Max, Gmunden

Der Gestus der *Traditio Instrumenti* in der Beauftragungsfeier zum Lektorat

nach dem römischen Pontifikale von 1972
unter historischem und analytischem Aspekt*

1. Vorwort

Ausgehend vom theologischen Hintergrund des Zweiten Vatikanischen Konzils und der nachkonziliaren Reformarbeit war ein intensives Bemühen seitens des *Consilium* feststellbar, die Situation der „Niederer Weihen“ zu ändern. Das Ergebnis dieser Arbeit hat am 15. 8. 1972 im Motuproprio *Ministeria Quaedam* seinen Niederschlag gefunden. Dort wurden die entscheidenden Weihen für die Neuordnung der kirchlichen Dienste gestellt. Aufgrund dieser Bestimmungen hat die Gottesdienstkongregation liturgische Texte für die Beauftragung der Lektoren und Akolythen erstellt, deren Veröffentlichung in dasselbe Jahr fällt.

Sich beim Studium dieser Texte auf die Beauftragungsfeier zum Lektorat beschränkend, sind Veränderungen in ihrer liturgischen Ausgestaltung festzuhalten, aber auch eine rituelle Konstante bezüglich der Vergangenheit, nämlich der Gestus der Übergabe. Dabei übergibt der Bischof dem Kandidaten die Heilige Schrift.

Diesen Gestus der *Traditio Instrumenti* (TI) zu untersuchen war Aufgabe der wissenschaftlichen Arbeit, die am 13. 6. 2000 als Doktorarbeit am Pontificio Istituto Liturgico von S. Anselmo in Rom approbiert worden ist. Für die Untersuchung der TI wurden zwei Wege gewählt:

- Der erste impliziert ihre historische Entwicklung, also die Klärung ihrer Herkunft, ihrer Wirkungsgeschichte in der stadtrömischen und gallisch-fränkischen Kirche und ihrer rituellen Ausgestaltung im Laufe der Zeit.
- Der zweite, analytische Zugang, sieht die TI im interpretativen Kontext einer konkreten liturgischen Feier, nämlich die der Lektoratsbeauftragung.

Davon ausgehend wird abschließend auf die mit dem Lektorendienst zusammenhängenden Problematiken und auf damit verbundene Lösungsvorschläge hingewiesen.

Um eine Übersicht über die verwendeten Quellentexten zu bieten, werden die Texte für die Lektoratsbeauftragung mit Hilfe einer Synopse, die sich am Ende des Artikels befindet, wiedergegeben. Dabei sind bei den älteren Quellentexten die einzelnen Teile der Feier gemäß dem Ablauf der aktuellen Lektoratsbeauftragung angeordnet. Damit soll ein Vergleich erleichtert werden.

2. Die Geschichte der TI – Versuch einer Rekonstruktion unter der besonderen Berücksichtigung des Lektorates

Zunächst soll also der historische Zugang im Mittelpunkt der Ausführungen stehen. Dabei wurde der Zeitraum vom 3. bis ins 10. Jh. als wesentlich für die liturgische Ausgestaltung des Gestus erachtet. Denn in diese Zeit fallen nicht nur das früheste Auftreten der TI, son-

* Eine Zusammenfassung der gleichnamigen Dissertation.

dern auch die Entstehung der Übergabeformel und Gebete und die definitive Aufnahme der *TI* in die römische Liturgie.

Die Aussagen über das Erscheinen und die Wirkungsgeschichte der *TI* wurden anhand von Quellentexten nachgezeichnet. Diese sind für die frühe Kirche die sogenannten Kirchenordnungen und mit dem Beginn des Mittelalters liturgische Dokumente. Ausgangspunkt der Untersuchung ist die erste vorliegende Beschreibung der *TI* innerhalb des liturgischen Kontextes der Einsetzung in das Lektorat, wie sie von der *Traditio Apostolica* (*TA*) wiedergegeben wird. Diese Kirchenordnung betont beim Lektor die Übergabe des Buches als Zeichen der Einsetzung. Andere Elemente werden nicht angegeben. Nur untersagt die *TA* in einem Zusatz die Handauflegung.¹ Diese abgrenzende Formulierung weist darauf hin, dass der rituelle Ablauf, in dem die Übertragung des Dienstes stattfand, noch nicht geklärt war.

Bei aller gebotenen Vorsicht aufgrund der eigentümlichen Beschaffenheit der *TA* besteht die Möglichkeit, den Ursprung der *TI* in den Orient, genauer gesagt, in das Ägypten des frühen 3. Jh. zu verlegen. Von dort dürfte sie auch in den Westen nach Italien gelangt sein. Darüber gibt die Existenz der lateinischen Übersetzung der *TA* im Fragment von Verona Auskunft, welche Ende des 5., Anfang des 6. Jh. entstanden sein dürfte.

Unabhängig von ihrem Entstehungsort und unabhängig vom mangelhaften Zeugnis der Quellen in der frühen westlichen Tradition, gelang es der *TI*, wiederum ausgehend vom Orient, durch die Vermittlung der *TA* und/oder einer ihrer überarbeiteten Formen, wie dem *Testamentum Domini*, sich endgültig im Westen durchzusetzen.

Die *TI* taucht nämlich um 500 in Südfrankreich, in der Kanonessammlung der *Statuta Ecclesiae Antiqua* (*StEA*), wieder auf. Der Verfasser Gennadius von Marseille hat, wie überhaupt die dort angesiedelten Klöster im 5. Jh., die orientalischen Traditionen kennengelernt.

In den *StEA* ist eine Ausgestaltung der liturgischen Form der Übertragung festzustellen, denn zusammen mit dem Gestus wird eine Übergabeformel wiedergegeben. Und ein weiterer Bestandteil der Einsetzung in das Lektorat ist nun auch ein Wort des Bischofs an die Gemeinde, das die erforderlichen Qualitäten des Lektors thematisiert.²

Die *StEA* verbinden die Übergabehandlung nicht nur mit dem Lektorat, sondern auch mit dem Subdiakonat, dem Akolythat, Exorzistat und dem Ostiariat. Gennadius von Marseille benützt offensichtlich den Gestus der *TI* als Strukturelement und als Gegenstück zur Handauflegung.

Diese erste Periode schließt also mit der Aufnahme und Ausgestaltung der *TI* in einer Kanonessammlung, die maßgebend sein sollte für die nachfolgende Zeit.

Vom 6. bis zum 10. Jh. gibt es zwei geographische Brennpunkte, die die Entwicklung in der liturgischen Handhabung der *TI* bestimmen: Die Stadt Rom und das politisch immer bedeutender werdende Frankenreich. Anfänglich war in den Traditionen dieser beiden Zentren eine unterschiedliche Ausgestaltung der Übergabehandlung vorhanden.

Der stadtrömische Ritus kann aufgrund eines Briefes des Johannes Diaconus aus dem 6. Jh. und der ca. 200 Jahre später entstandenen *Ordines XXXIV* und *XXXV* rekonstruiert werden. Gemäß diesen Texten besitzen nur zwei Einsetzungsfeiern – die zum Subdiakonat und die zum Akolythat – einen Übergabegestus. Auch geben die *Ordines* ein einfaches Segensgebet ohne Bezugnahme auf die Übergabe oder die Aufgabe des jeweiligen Dienstes wie-

¹ Vgl. dazu die Synopse, S. 279.

² Vgl. dazu die Synopse S. 279–280.

der. Ein ähnliches Gebet findet sich ebenfalls in der Einsetzungsfeier zum Lektor, welche aber ihrerseits keine Übergabe aufweist.

Im Frankenreich werden die Angaben aus den *StEA* aufgenommen und weiter ausgestaltet. In der fränkischen Rezension des *Gelasianum Vetus* (*GeV*), die um 750 in der Nähe von Paris entstanden sein dürfte, wird eine Praefatio und eine Benedictio dokumentiert.³ Vermutlich aufgrund der klaren Struktur, der ausdrucksstarken Rubriken und den thematisch entsprechenden Gebeten fand die *TI* im Frankenreich nach und nach Verbreitung und vermochte dort eine liturgische Realität zu schaffen.

Weiters gibt die Begleitformel der *StEA* „Accipe et esto“ eine klare Information, dass mit der *TI* die Amtseinsetzung geschieht. Bezüglich der Bedeutung in der stadtrömischen Tradition scheint es schwieriger, konkrete Aussagen zu tätigen. Ein deutlicher Hinweis auf die mit ihr erfolgende Amtseinsetzung findet sich nur bei Johannes Diaconus in seinen Angaben für den Subdiakon. Das „accepto sacratissimo calice, [. . .] subdiaconus iam dicatur“ wird bei Johannes als „apud nos ordo est“ bezeichnet und somit die Übergabe des Kelches als konstitutives Element für die Einsetzung zum Dienst intendiert.⁴ Ob diese Vorstellung auch in den *Ordines Romani* (*OR*) ihre Fortsetzung findet, geht aus den Texten nicht hervor und kann daher nicht mit Sicherheit gesagt werden.

Der *OR XXXV* (900–925) gibt sowohl die stadtrömische als auch die gallisch-fränkische Tradition wieder. Keiner der beiden unterschiedlichen Traditionsstränge wird dabei bevorzugt. Diese Gleichwertigkeit schlägt aber zugunsten der gallisch-fränkischen Form um.

Förderlich dafür waren politische Umstände. Der Einfluss der römisch-deutschen Kaiser auf Rom war auch auf liturgischer Ebene spürbar. Im Gefolge Kaiser Ottos I. kamen in der zweiten Hälfte des 10. Jh. liturgische Bücher mit nach Rom, römisch-fränkische Mischformen, die in den florierenden Schreibstuben des Nordens entstanden waren, wie zum Beispiel das *Pontificale Romano-Germanicum* (*PRG*). Dieses beinhaltet unter anderem für die Übertragung des Lektorats die Rubriken der *StEA* und die Benedictio aus dem *GeV*.

Als Folge der Übernahme des *PRG* in die römische Liturgie haben sich die Riten im Allgemeinen und die *TI* im Besonderen stabilisiert. Zum einen bedeutet das die definitive Aufnahme der *TI* in die Liturgie der römischen Kirche, zum anderen änderten sich in den folgenden liturgischen Quellentexten Gebetsabschnitt und Übergabeformel nicht mehr.

Hinsichtlich der Rubrik für die *TI* ist, nach einer vorübergehenden Ausschmückung (durch eine Ostension des Lesungsbuches im *Pontificale Guillelmi Durandi*, *PGD*), einerseits eine Reduktion des Gestus (das Buch wird laut Rubrik aus dem *Pontificale Romanum* von 1595/6, *PontRom 1595/6*, nicht mehr übergeben, sondern nur mehr mit der rechten Hand des Kandidaten berührt) festzustellen⁵, andererseits aber eine immer stärker werdende Betonung seiner Bedeutung. So weit, bis dann in der theologisch-scholastischen Reflexion immer mehr Gewicht auf den Gestus der Übergabe gelegt wird, bis er schließlich zur Materie des Ordosakraments wird und bei den Weihen zu Bischof/Priester/Diakon sogar die

³ Vgl. dazu die Synopse S. 276.278.

⁴ Vgl. L. DUCHESNE, *Origines du culte chrétien. Étude sur la liturgie latine avant Charlemagne*, [1889]. Paris 1920, 372. Auch für Andrieu weist diese Stelle auf eine Übergabe des Kelches in einem offiziellen liturgischen Kontext hin: M. ANDRIEU, Einleitung zum *OR XXXIV*. In: *Les Ordines Romani du haut moyen âge*. Bd. 3: *Les textes (Ordines XIV–XXXIV)*. Hg. M. Andrieu. Louvain 1951, 553.

⁵ Vgl. dazu die Synopse S. 279.

Handauflegung überflügelt. Letztlich liegt der Schwerpunkt auf der Übertragung und der Korrektheit der Übertragung und nicht mehr auf der praktischen Ausübung des Lektorates.

3. Analyse der TI im Rahmen der Beauftragungsfeier zum Lektorat nach dem *O.InstLect*

Nach dem geschichtlichen Abriss war es für eine Analyse unerlässlich, die TI im interpretativen Kontext einer konkreten liturgischen Feier, im vorliegenden Fall die der Lektoratsbeauftragung gemäß dem Auszug aus dem römischen Pontifikale *De institutione lectorum et acolythorum. De admissione inter candidatos ad diaconatum et presbyteratum. De sacro caelibatu amplectendo* (*O.InstLect*), zu sehen. Die zu bearbeitenden Elemente, vor allem aber (1.) der Gebetsabschnitt und (2.) die beiden Handlungen, die gleichzeitig mit der TI geschehen, also Übergabeformel und begleitender Gesang, bilden den interpretativen Kontext für (3.) die TI. Daneben wurden auch die Schrifttexte, die Modellansprache und der einleitende Aufruf der Kandidaten berücksichtigt.

3.1 Der Gebetsabschnitt⁶

Gebetseinladung:

Deum Patrem, fratres carissimi, suppliciter deprecemur, ut hos famulos suos, ad ministerium Lectorum electos, benedicere dignetur, quatenus, munere sibi credito sedulo fungentes, Christum annuntiantes, glorificent Patrem qui in caelis est.

Segensgebet:

Deus, fons omnis luminis et bonitatis, qui Unigenitum tuum, Verbum vitae, misisti, ut dilectionis tuae mysterium hominibus revelaret (Invocatio),

hos fratres nostros, ad ministerium Lectorum electos, benedicere digneris (1. Petitio).

Praesta ut (2. Petitio),

verbum tuum iugiter meditantes (1. Scopus),

et eo valeant erudiri (2. Scopus)

et fratribus id fideliter annuntiare (3. Scopus).

Per Christum Dominum nostrum. Amen. (Doxologia)

Zunächst verdeutlicht der traditionsgeschichtliche Vergleich die lange Zeitspanne einer gleichbleibenden Gebetstradition. Die nachkonziliare Reform bricht mit diesen Vorgaben. Das Ausmaß der Änderung ist deutlich anhand der Synopse zu erkennen. Um die Neuformulierungen bewerten zu können, wurden sie mit den Ausdrucksweisen der vorausgehenden liturgischen Quellentexte verglichen. Deutlich wird dadurch zweierlei: Zum einen bedingt die geänderte Terminologie das erneuerte Verständnis des *O.InstLect*. Demnach ist das Lektorat kein „ordo“, also kein Klerikerrang mehr, indem man aufgenommen wird, sondern ein „ministerium“, zu dem man beauftragt wird. Zum anderen begnügt sich die

⁶ Übersetzung: „Teure Brüder, lasst uns Gott, den Vater demütig bitten, dass er diese seine Diener, die zu Lektoren erwählt sind, zu segnen für würdig hält, damit sie den Vater, der im Himmel ist, verherrlichen mögen, indem sie das anvertraute Amt eifrig ausüben, (und indem sie) Christus verkündigen.“

„Gott, du Quelle allen Lichtes und aller Güte, der du deinen eingeborenen Sohn, das Wort des Lebens, geschickt hast, damit er den Menschen das Mysterium deiner Liebe offenbart, segne diese unsere Brüder, die zum Lektorendienst erwählt sind. Gib, dass sie dein Wort beständig meditieren, dadurch belehrt werden und es so den Brüdern treu verkünden können. Durch Christus unseren Herrn. Amen.“

neue Ausdrucksweise nicht mit einer mechanischen Dienstbeschreibung, sondern berücksichtigt durch die Verwendung der biblischen Terminologie den größeren Zusammenhang der Heiligen Schrift.

Der Gebetsabschnitt setzt sich aus einer Gebetseinladung und dem Segensgebet an sich zusammen. Die Untersuchung der Gebetseinladung weist auf die zentrale Thematik des Dienstes hin. Er wird für den Lektor im Rahmen einer biblischen Terminologie mit johanneischen Anklängen beschrieben und besteht in der Verherrlichung Gottes durch die Verkündigung Christi. Das Segensgebet selber ist christologisch aufgebaut. Der Schwerpunkt liegt auf dem Wort Gottes, das einmal im christologischen Sinn und einmal in der Bedeutung als Heilige Schrift verwendet wird. Diese doppelte Auffassung bildet den Verständnishintergrund für den Ausdruck „ministerium“, der sich vom Gebetsaufbau her in deren Mitte befindet. Der Dienst des Lektors ist demnach als ein Dienst am Wort und dessen Offenbarung in der Heilsgeschichte zu verstehen. Das wird durch die heilsgeschichtliche Parallele – Offenbarung Gottes in seinem eingeborenen Sohn, dem Wort des Lebens, und die Verkündigung des Wortes Gottes gemäß der Heiligen Schrift durch den Lektor – unterstrichen. So wie Christus den Menschen die Liebe Gottes geoffenbart hat, damit sie das Leben haben, so sollen die zukünftigen Lektoren in ihrer Verkündigung ein Gleiches tun.

Das beständige Meditieren des Gotteswortes, das sich Unterweisen lassen von diesem Wort und dessen treue Verkündigung sind die Absichten der zweiten Petitio. Sie lehnen sich inhaltlich an die vorausgehende Tradition an, formulieren sie jedoch konsequent unter den biblisch-heilsgeschichtlichen Vorgaben neu. Basierend auf den Aussagen des Zweiten Vatikanischen Konzils wird Jesus Christus, der Angelpunkt der christlichen Existenz allgemein und der Verkündigung des Lektors im Speziellen, wieder in Erinnerung gerufen. So zeigt das Gebet den heilsgeschichtlichen Grund, auf dem die *TI* basiert und auf dem das Tun des Lektors zu situieren ist.

Weiters wird die heilsgeschichtliche Konkretheit des Auftrages durch die Konkretheit des im Anschluss überreichten Buches zum Ausdruck gebracht.

Bezüglich der Finalität der Verkündigung konnten drei Aspekte herausgearbeitet werden: die Verkündigung des Wortes Gottes geschieht, um (1.) Gott zu verherrlichen und um (2.) allen Menschen die Liebe Gottes zu offenbaren, damit sie (3.) Gott erkennen und das Leben haben.

3.2 Übergabegestus

Zwei Elemente begleiten gleichzeitig den Übergabegestus: die Übergabeformel und der Gesang, für den Psalm 18 vorgeschlagen wird. Die Übergabeformel⁷:

Accipe librum sacrae Scripturae et
verbum Dei fideliter trade,
quo magis in cordibus hominum vigescat.

Die Übergabeformel ist als eine zweifache Weisung zu verstehen, die sich auf das Wort Gottes bezieht. Dessen Zentralität wird durch die Satzstellung betont. Der Übergabeformel geht es um eine Veränderung, die mit der *TI* erfolgt. Das Wort Gottes soll im materiellen Gegenstand der Heiligen Schrift empfangen werden, „accipe“, um es zu verkünden, „tra-

⁷ Übersetzung: „Empfange das Buch der Heiligen Schrift und gib das Wort Gottes weiter, damit es in den Herzen der Menschen umso kräftiger werde.“

de“. Hinsichtlich der Aufgabe, wie sie in der Überreichungsformel festgehalten wird, hat sich der Schwerpunkt weg von einer statischen und hin zu einer dynamischen Sichtweise verschoben. Es geht nicht mehr um die Verwaltung des Gotteswortes, sondern um dessen Verkündigung. Der Kandidat steht im Mittelpunkt einer doppelten „*Traditio*“: Ihm wird das Wort Gottes im Medium der Heiligen Schrift übergeben, und er ist es wiederum, der das Wort Gottes in der Verkündigung weitergibt. Der dem Wort Gottes eigentümlichen Dynamik wird damit Rechnung getragen. Zuerst ergeht das Wort Gottes an den Menschen und dieser gibt es dann, dazu beauftragt, weiter. Die Finalität der Weitergabe liegt in einer pastoralen und universalen Dimension. Das verkündete Gotteswort soll in den Herzen der Menschen stark werden und wachsen. Für die Erfüllung dieser Aufgabe wird dem Lektor das Hilfsmittel oder „Werkzeug“ in die Hand gegeben. Der Träger des Wortes Gottes – das Buch der Heiligen Schrift – ist von seinem Inhalt nicht zu trennen. Die Verkündigung des Wortes Gottes ist ohne das Buch der Heiligen Schrift nicht möglich.

Der begleitende Gesang des Psalms 18 verweist den Lektor auf Christus, der ihn erleuchtet, und auf die Tatsache, dass das Gotteswort bleibendes Kriterium seines Lebens ist. Der Gesang ermöglicht nun auch der Gemeinde, die Übergabehandlung aktiv zu begleiten.

3.3 Die Übergaberubrik⁸

Singuli candidati ad Episcopum accedunt, qui illis tradit librum sacrae Scripturae, dicens.

Die Übergabehandlung selber wird durch das einzelne Hinzutreten der Kandidaten zum Bischof eingeleitet. Es ist Ausdruck der Zustimmung der ersteren. Der Bischof übergibt den Kandidaten (in der autorisierten deutschen Übersetzung ist an dieser Stelle bereits von Lektoren die Rede) einzeln das Buch der Heiligen Schrift (gemäß der autorisierten deutschen Übersetzung das Lektionar), vertraut sie ihnen gleichermaßen an.

Der Gestus der *TI* ist zwar als integraler Bestandteil der Instituierung zu sehen, er darf jedoch nicht losgelöst werden von den anderen Elementen der Feier, besonders nicht vom Gebetsabschnitt und der Übergabeformel, da er von diesen seine unmittelbare Bedeutung erfährt. Hierbei handelt es sich nämlich um die unveränderlichen Teile der Beauftragungsfeier, während die anderen, wie zum Beispiel die Schriftlesungen oder die Ansprache des Bischofs, je nach Intention einen zusätzlichen Schwerpunkt setzen können.

Die so mit „*tradit*“ und „*accipe*“ konstruierte Übergabehandlung des *O.InstLect* geht in ihrer Struktur auf die *StEA* zurück, wobei die Übergabe des Buches für den Lektor bereits in der *TA* bezeugt ist. In dem Bemühen, das Wesen des Lektorendienstes immer tiefer zu erfassen und auch zum Ausdruck zu bringen, haben sich die Formulierungen der sinnstiftenden Bezugspunkte für die *TI* geändert. So eben Gebetsabschnitt und Übergabeformel, die neben Ausdrücken aus der älteren Tradition der Kirche auch ihre jüngere, nämlich die des Zweiten Vatikanischen Konzils, rezipieren.

4. Problematiken

Im Anschluss an diese zusammenfassenden Gedankengänge soll zunächst eine Thematik aufgezeigt werden, die die *TI* im Speziellen und das Lektorat im Allgemeinen berührt, und die zum Weiterdenken auffordert.

⁸ Übersetzung: „Die einzelnen Kandidaten kommen zum Bischof, der ihnen das Buch der Heiligen Schrift übergibt und dabei sagt:“

Im Vorfeld der Veröffentlichung des Textes der Beauftragungsfeiern wurde 1971 die Streichung der *TI* auch für das Lektorat verlangt, da diese Form der Übertragung zu große Ähnlichkeiten mit den Weihen aufweist.⁹ Der Streichung der *TI* ist zunächst Folgendes entgegenzuhalten: Im Zuge der Analyse der einzelnen Elemente der Lektoratsbeauftragung wurde deutlich, dass der Gestus der *TI* – die Überreichung der Heiligen Schrift – in der Lage ist, das sichtbar zu machen, was vom Gehalt her in der Feier anwesend ist:

1. Das im Gebet angesprochene, inkarnierte Gotteswort muss auch konsequenterweise in der Beauftragung zum Lektorat konkret werden, so wie bei der Übergabe des Buches.
2. Die *TI* unterstreicht die dem Wort Gottes eigentümliche Dynamik des Hörens/Empfangens und des Verkündens/Weitergebens.
3. Sie bringt zum Ausdruck, worauf die Verkündigung bezogen bleiben muss, nämlich auf das Wort Gottes und somit letztendlich auf Christus.
4. Sie ist als integraler Bestandteil der Beauftragungsfeier das äußere Zeichen der Einsetzung in den Dienst des Lektors.

Natürlich könnte man theoretisch die *TI* streichen und den Lektor ohne Gestus beauftragen. Aber es ist ein Wert unserer Kirche, sich nicht nur in Worten zu ergehen, sondern auch in sinnenfälligen Zeichen. Zusätzlich ist die *TI* Ausdruck einer persönlichen Beziehung zwischen dem, der gibt, und dem, der entgegennimmt. Auch das gilt es zu bewahren, gerade vor dem Hintergrund einer fortschreitenden Reduzierung der Ausdrucksformen persönlicher Beziehungen in unserer westlichen Welt. Jedoch spricht die obige Argumentation von Brakmann ein Problem an, das viel weitere Kreise zieht und nicht einfach mit der Streichung der *TI* zu lösen ist, nämlich das Problem der Abgrenzung der „ministeria“.

Ausgehend vom vorliegenden Blickwinkel des Lektorendienstes erscheint es schwierig, die Grenzen zu ziehen sowohl zu den Weihen als auch zu den nichtinstituierten Lektoren und Lektorinnen. Einige Gedankengänge mögen dies veranschaulichen.

Erstens kann die Unterscheidung zu den Weihen nicht klar vorgenommen werden.¹⁰ Gemäß der Einleitung von *Ministeria Quaedam* gründet der Unterschied zwischen Klerikern und Laien in der geänderten Terminologie: „Es entspricht sowohl der Sache wie heutiger Mentalität, wenn die genannten Dienste nicht mehr als Niedere Weihen bezeichnet werden und deren Übertragung nicht ‚Weihe‘, sondern ‚Beauftragung‘ genannt wird. Auf diese Weise wird auch deutlicher der Unterschied zwischen Klerikern und Laien hervorgehoben, zwischen dem, was dem Kleriker zu eigen und vorbehalten ist, und dem, was Laien übertragen werden kann.“ Alleine die „geänderte Terminologie“ trägt zu einer Lösung nicht bei. Bei einem Vergleich des Inhaltes des Lektorendienstes mit den diesbezüglichen Angaben aus der Weiheliturgie ist festzustellen, dass ersterer hinsichtlich der Verkündigung auf der Linie der Letzteren liegt. Die Verkündigung ist Aufgabe des Diakons, des Priesters und des Bischofs. Während beim Priester das Weihegebet diesen Dienst anspricht, sind für den Diakon und den Bischof die Übergabe des Evangelienbuches vorgesehen. Beim Bischof

⁹ Vgl. H. BRAKMANN, Der Laie als Liturge. In: LJ 21 (1971) 214–231, 221: Die Form der Übertragung birgt eine doppelte Gefahr in sich, dass zum einen die Bedeutung von Taufe und Firmung noch weniger erfasst werden und dass zum anderen die sakramentalen Weihen verdunkelt werden. Deshalb wäre die *TI* missverständlich. Brakmann schlägt sehr einfache Formen vor, wie die Aushändigung einer Ernennungsurkunde, die Bekanntgabe des Amtsantrittes oder die formlose Aufnahme der Amtsgeschäfte.

¹⁰ Vgl. R. BÉRAUDY, Les ministères institués dans „Ministeria quaedam“ et „Ad pascendum“. In: MD 115 (1973) 86–96, 95f.

wird zusätzlich nach der Handauflegung das Evangelienbuch geöffnet über dem Kopf gehalten. Sich auf den Inhalt der Übergabehandlungen beschränkend stellt sich die Frage nach deren Unterschied. In der Modellansprache für die Lektoratsbeauftragung wird versucht, diese Spannung zu lösen, indem der Bischof den Lektoren aufgibt: „bei dieser Verkündigung sollt ihr helfen“. Die Engführung des Lektorendienstes auf die nichtevangelischen Lesungen¹¹ kann aber nicht die Lösung sein, um das „Helfen“ zu definieren. Denn dieser Versuch wird weder der *TI* in der Lektoratsbeauftragung gerecht, die die Übergabe der ganzen Heiligen Schrift vorsieht, noch ist sie bibeltheologisch zu rechtfertigen, da die Heilige Schrift als Ganze und in gleicher Weise Wort Gottes ist.¹²

Zweitens ist die Grenzziehung zu den Diensten, die ohne Beauftragung ausgeübt werden, ebenfalls mit offenen Fragen verbunden. Die mit der eingeschränkten liturgischen Beauftragung zusammenhängende Unterscheidung in instituierte und nichtinstitutuierte Lektoren, führt zum Entstehen von Diensten erster und zweiter Klasse, was problematisch ist.¹³ Es stellt sich die Frage, ob es dieser dauernden Zweigleisigkeit bedarf.¹⁴ Die Befähigung zum liturgischen Dienst erwirbt der Laie durch Taufe und Firmung, nicht durch den Empfang einer Beauftragung. Diese soll nach Congar einen dauerhaften Dienst bezüglich seiner direktesten Verbindung mit den Bedürfnissen und habituellen Aktivitäten der Kirche garantieren.¹⁵ Die Praxis sieht freilich nach wie vor anders aus. Der instituierte Lektor entspricht keiner ausgeprägten Realität im kirchlichen Leben, die Aufgabe der Verkündigung in den Pfarrgemeinden wird weiterhin von nichtinstitutuierten Frauen und Männern ausgeübt.

Auf ein interessantes Phänomen wäre noch hinzuweisen. Die Ansätze des Konzils bezüglich der Reform der „Niederer Weihen“ wurden in *Ministeria Quaedam* zwar aufgenommen, ohne sie jedoch konsequent weiterzuführen. Die Dienste werden nicht mehr vom Weihesakrament hergeleitet, sondern vom gemeinsamen Priestertum aller Getauften (II. Vaticanum, SC 14). Entsprechend dazu wurde die Terminologie geändert: „ordo“ und „ordinatio“ wurden zu „ministerium“ und „institutio“. Die Verbindung zwischen einem liturgischen Faktum und der Realität im Leben der Kirche, also der tatsächlichen Ausübung, wurde betont. Hätte man in der nachkonziliaren Reform diese Vorgaben konsequent weitergedacht, wäre es wahrscheinlich gelungen, das Lektorat aus den „Niederer Weihen“ herauszulösen. *Ministeria Quaedam* aber musste seinen Kompromiss mit der Vergangenheit schließen, so dass man zum Schaden des Lektorendienstes immer noch den „alten

¹¹ *Ministeria quaedam* V; Allgemeine Einführung in das Messbuch 66; Pastorale Einführung in das Messlektionar 49.

¹² Auch das Zueinander der Verkündigungsdienste innerhalb der Weihen ist nicht geklärt. Das liegt aber am Grundproblem des Ordo, da ein einziges Sakrament in drei Teilen vorliegt. Es heißt zwar, dass Diakone und Priester in je spezifischer Weise Anteil haben an der einen, im Weihesakrament vermittelten Sendung der Apostel, die im vollen Umfang vom Bischof ausgeübt wird. Diese Zuordnung wurde jedoch nie aufgelöst. Es wurde auf der einen Seite das „Anteilhaben“ des Priesters am Bischofsamt nie geklärt und auf der anderen Seite die Abgrenzung zwischen dem Dienst des Diakons und dem des Priesters nie vorgenommen. Letztendlich werden sich die Beauftragungs- und Sendungsfeiern nur im Zusammenhang mit einer gelösten Ordotheologie deuten lassen.

¹³ Vgl. B. KLEINHEYER, Lektoren und Vorleser, Kommunionhelfer und Akolythen. Zur liturgischen Einweisung in die Dienste beim Gottesdienst. FS J. Pohlschneider. Hg. K. Delahaye – E. Gatz – H. Jorissen. Aachen 1974, 233–250, 243ff.

¹⁴ Ebd. 249.

¹⁵ Vgl. Y. CONGAR, *Éclaircissement sur la notion des ministères*. In: MD 103 (1970) 115–119, 116.

Schläuchen“ der „Niederer Weiher“ verhaftet blieb. Kaczynski sieht in der ausschließlichen Beauftragung von Männern eine Vorstellung, die dem Verständnis des Zweiten Vatikanischen Konzils nicht entspricht, und dazu führt, dass weiterhin nur Weiehekandidaten beauftragt werden.¹⁶ Jedoch forderte die liturgische Praxis zum Weiterdenken auf, da sie ein Vakuum füllen musste. Zum einen üben nichtinstituierte Lektoren und Lektorinnen den Dienst in den jeweiligen Pfarren tatsächlich aus. Zum anderen definieren sich andere Dienste ebenfalls vom Wort Gottes her und erfolgen auf einen kirchlichen Auftrag, so wie in Österreich die Sendungsfeier der Pastoralassistentinnen und -assistenten.¹⁷ Dort finden sich Elemente der Lektoratsbeauftragung: Die Wortverkündigung wird akzentuiert. Als äußeres Zeichen der kirchlichen Sendung wird die Bibel überreicht. Der erste Teil der Begleitformel ist mit demjenigen der Beauftragungsfeier zum Lektorat nahezu identisch¹⁸. Wie bereits aus ihrem Namen ersichtlich ist, sind sie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Pastoral und üben auch diejenigen Dienste aus, die in *Ministeria Quaedam* und in der Modellansprache des *O.InstLect* für die Lektoren angegeben sind. Diese Sendungsfeier hat durch die damit verbundene praktische Ausübung des Dienstes ihren Sitz im Leben einer Diözese und stellt in einem gewissen Sinn von ihrem theologischen Gehalt eine Aktualisierung und Weiterentwicklung der Lektoratsbeauftragung dar.

5. Lösungsvorschläge

1. Das Lektorat ist von seinem Status *als Durchlaufstadium in einer klerikalen Laufbahn zu befreien*, indem man allgemein die Praxis aufgibt, ausschließlich Weiehekandidaten für diesen Dienst zu beauftragen. Da die Beauftragungen gemäß *Ministeria Quaedam* auch Laien gespendet werden können, die grundsätzlich nicht vorhaben, Priester zu werden, ist es außerdem schwierig nachzuvollziehen, warum die Beauftragungen ehemaliger Seminaristen nach einem Austritt aus dem Seminar ruhen sollten.
2. In Konsequenz zu der Vorgabe des Konzils, die den Lektorendienst dem gemeinsamen Priestertum aller Getauften (SC 14) zuordnet, sollen *Männer und Frauen als Lektoren bzw. Lektorinnen offiziell beauftragt werden*.¹⁹ In *Ministeria Quaedam* wird weiters auf die Zuordnung von offizieller Einsetzung und konkreter Ausübung Wert gelegt. Wenn die Dienste auch von Frauen ausgeübt werden, ist nicht einzusehen, warum sie von der offiziellen Einsetzung ausgeschlossen werden sollen.²⁰ So würde auch dem oben bereits

¹⁶ Vgl. KACZYNSKI, Beauftragung. In LThK³ 2, 111.

¹⁷ Die Sendungsfeier für kirchliche Dienste in den Diözesen Österreichs. Modellritus zur Sendungsfeier für Pastoralassistentinnen und -assistenten. Im Auftrag der Österreichischen Bischofskonferenz vom März 1989, bearbeitet von einer Arbeitsgruppe der LKÖ sowie Vertreterinnen und Vertretern der jeweiligen Institutionen.

¹⁸ Ebd. 9: „Empfange die Heilige Schrift, verkünde und lebe das Evangelium, damit seine Kraft im Leben der Menschen wirksam wird. Unser Herr Jesus Christus, das lebendige Wort Gottes, stärke dich in deinem Dienst.“

¹⁹ Gemäß *Ministeria Quaedam* VII können aufgrund der altherwürdigen Tradition der Kirche nur Männer zum Dienst des Lektors beauftragt werden. 11 Jahre später finden die Rechtsbestimmungen von *Ministeria Quaedam* auch im CIC 1983 der katholischen Kirche ihren Niederschlag (Can 230 § 1).

²⁰ Vgl. F. NIKOLASCH, Die Neuordnung der kirchlichen Dienste. In: LJ 22 (1972) 175. Nußbaum weist darauf hin, dass der Ausschluss der Frau von *Ministeria Quaedam* nicht theologisch begründet wird, sondern mit der Tradition der Kirche, diese ist zwar diesbezüglich sehr eindeutig, aber die Voraussetzung ist die Initiation in die kirchliche Gemeinschaft! Vgl. O. NUSSBAUM, Ge-

angesprochenen Prinzip der Wahrhaftigkeit der Riten, eine der Vorgaben des Zweiten Vatikanums Rechnung getragen werden (SC 34; 50; 59; 88; 94): Ein liturgisches Faktum muss wirklich einer Realität im Leben der Kirche entsprechen. Dienste sollen denjenigen übertragen werden, die die Funktion auch wirklich ausüben.²¹

3. Der Dienst ist von seiner *Zweigleisigkeit* zu befreien! Die neue Allgemeine Einführung in das Römische Messbuch (AEM³)²² hält leider an der bisherigen Situation fest. Sie gesteht zwar grundsätzlich zu, dass Dienste, die keine Ordination erfordern, Laien übertragen werden können, nimmt aber gleichzeitig eine Einschränkung hinsichtlich der Lektoren (und auch der Akolythen) vor. Terminologisch wird in AEM³ III „De Ministeriis peculiaribus“ zwischen dem Dienst beauftragter Akolythen und Lektoren („De ministerio acolythi et lectoris institutorum“) und den übrigen Diensten („De ceteris muneribus“) unterschieden. Deutlich wird die Unterscheidung zu den nicht institutionierten Lektoren und Lektorinnen in der Nr. 101: „Fehlt ein beauftragter Lektor, so sollen andere Laien zum Vortrag der Lesungen aus der Heiligen Schrift bestellt werden.“ Es gibt also immer noch zwei Kategorien von Lektoren. In AEM³ Nr. 107 scheint eine weitere Unterscheidung hinsichtlich Form der liturgischen Feier der Einsetzung auf:

„Die liturgischen Dienste, die nicht dem Priester oder dem Diakon eigen sind und von denen oben (Nr. 100–106) die Rede war, können auch geeigneten Laien, die vom Pfarrer oder vom zuständigen Kirchenrektor ausgewählt wurden, durch einen liturgischen Segen oder durch eine zeitliche Beauftragung anvertraut werden. Hinsichtlich des Altardienstes sind die vom Bischof für seine Diözese erlassenen Regelungen einzuhalten.“

Als Abschluss dieser Gedanken ist festzuhalten, dass die dem Lektorendienst gemäß AEM³ innewohnende Bedeutung²³, pastorale Wichtigkeit²⁴ und Eigenständigkeit²⁵ durch eine einheitlich gehandhabte und würdige Beauftragungsfeier, die uns zudem mit den feiernden Christen der Urkirche verbindet, wieder hervorgehoben werden würde.

schichte und Reform des Gottesdienstes. Liturgiewissenschaftliche Untersuchungen. Hg. A. Gerhards – H. Brakmann. Paderborn – München 1996, 241.

²¹ Vgl. J. LÉCUYER, Les ordres mineurs en question. In: MD 102 (1970) 97–107, 100f.

²² Institutio Generalis Missalis Romani 2000.

²³ Nr. 29: „Cum sacrae Scripturae in Ecclesia leguntur, Deus ipse ad populum suum loquitur et Christus, praesens in verbo suo, Evangelium annuntiat. Ideoque lectiones verbi Dei, quae elementum maximi momenti Liturgiae praebent, cum veneratione ab omnibus sunt audiendae [. . .].“ (Wann immer in der Kirche die Heilige Schrift gelesen wird, spricht Gott selbst zu seinem Volk und verkündet Christus, gegenwärtig in seinem Wort, die Frohbotschaft. Daher sind die Lesungen des Wortes Gottes eines der wesentlichen Elemente der Liturgie und von allen mit Ehrfurcht aufzunehmen [. . .]).

²⁴ Nr. 101: „[. . .] qui revera apti sint huic muneri adimplendo et sedulo praeparati, ut fideles ex auditione lectionum divinarum suavem et vivum sacrae Scripturae affectum in corde concipiant.“ (Sie [die Lektoren] sollen wirklich geeignet und gut vorbereitet sein, um diese Aufgabe zu erfüllen, damit die Gläubigen aus dem Hören der Lesungen die innige und lebendige Wirkung der Heiligen Schrift innerlich aufnehmen.)

²⁵ Nr. 59: „Munus lectiones proferendi ex traditione non est praesidentiale sed ministeriale. Lectiones ergo a lectore proferantur [. . .].“ (Lesungen vorzutragen ist gemäß der Tradition keine Aufgabe des Vorstehers, sondern eines eigenen Dienstes. Die Lesungen sollen von einem Lektor vorgetragen werden [. . .]); Nr. 99: „In celebratione eucharistica lector proprium munus habet, quod ipse per se exercere debet, quamvis adsint ministri ordinati.“ (Der Lektor hat in der Eucharistiefeier eine eigene Aufgabe, die er auch dann selbst ausführen muss, wenn geweihte Amtsträger anwesend sind.)

1. Textvergleich Rubrik: „Homilia expleta“

Traditio Apostolica	Statuta Ecclesiae Antiqua	Sacramentarium Gelasianum	Missale Francorum	Ordo XXXV	Pontificale Romano-Germanicum Saeculi Decimi	Pontificale Romanum Saeculi XII	Pontificale secundum consuetudinem et usum Romanae Curiae	Pontificale Guillelmi Durandi	Pontificale Romanum 1595/6	Pontificale Romanum 1972
II. De Lector		XCVI. Item benedictiones super eos qui sacris ordinibus benedicendi sunt. 750. Praefatio lectoris	I. Incipit de sacris ordinibus 4. Praefatio lectoris	In nomine Dei summi, ordo romano in ecclesia lector ordinatur	XV. Ordo qualiter in aeclesia sacri ordines fiunt 15. Praefatio lector	V. Ordinatio lectoris 5. Praefatio lectoris	VI. De officio lectoris 5. Praefatio lectoris <quam episcopus dicit stans sine mitra>	VII. De ordinatione lectoris 6. Omnibus expeditis, illis genua flectentibus, stans dicit in modum capituli hanc praefationem:	1266. De ordinatione lectoris Ad. 1270 Tum Pontifex cum mitra surgit et, stans versus ad illum adhuc genuflexum, dicit:	De institutione lectorum 5. Homilia expleta, omnes surgunt. Episcopus, sine mitra, fideles ad orandum invitat, dicens:

2. Textvergleich Gebetseinladung

Traditio Apostolica	Statuta Ecclesiae Antiqua	Sacramentarium Gelasianum	Missale Francorum	Ordo XXXV	Pontificale Romano-Germanicum Saeculi Decimi	Pontificale Romanum Saeculi XII	Pontificale secundum consuetudinem et usum Romanae Curiae	Pontificale Guillelmi Durandi	Pontificale Romanum 1595/6	Pontificale Romanum 1972
II. De Lectore		XCVI. Item benedictiones super eos qui sacris ordinibus benedicendi sunt. Praefatio lectoris 750. <i>Elegant te Frater tui, ut sis lector in domu dei tui; ut agnoscas officium tuum, ut impleas illud; potens est enim deus, ut augeat tibi gratiam: per.</i>	I. Incipit de sacris ordinibus Praefatio lectoris 1.4. <i>Elegant te Frater tui, ut sis lector in domu dei tui; et agnoscas officium tuum, ut impleas illud; potens est enim deus, ut augeat tibi gratiam: per gratiam: per</i>	In nomine Dei summi, ordo sancta romana ecclesia lector ordinatur.	XV. Ordo qualiter in romana aeclesia sacri ordines fiunt. Ordinatio lectorum. Praefatio lectoris XV. 15. <i>Oremus, dilectissimi nobis, Deum patrem omnipotentem, ut super hos famulos suos N., quos in ordine lectorum dignatur assumere, benedictionem suam clementer effundat, quatenus distince legant quae in aeclesia Dei legenda sunt, et eadem operibus impleant.</i>	V. Ordinatio lectoris Praefatio lectoris V. 5. <i>Oremus, dilectissimi, Deum patrem omnipotentem, ut super hunc famulum suum N., quem in ordine lectorum dignatur assumere, benedictionem suam clementer effundat, quatenus distince legant quae in ecclesia Dei legenda sunt, et eadem operibus impleant.</i>	VI. De officio lectoris Praefatio lectoris VI. 5. <i>Oremus, dilectissimi, Deum omnipotentem, ut super hos famulos suos quos in ordine lectorum dignatur assumere, benedictionem suam clementer effundat, quatenus distince legant quae in ecclesia Dei legenda sunt, et eadem operibus impleant.</i>	VII. De ordinatione lectoris VII. 6. <i>Oremus, dilectissimi, Deum patrem omnipotentem, ut super hos famulos suos quos in ordine lectorum dignatur assumere, benedictionem suam clementer effundat, quatenus distince legant quae in ecclesia Dei legenda sunt, et eadem operibus impleant.</i>	1266. De ordinatione lectoris 1270. <i>Oremus, frater, carissimi, Deum patrem omnipotentem, ut super hunc famulum suum quem in ordine lectorum dignatur assumere, benedictionem suam clementer effundat, quatenus distince legat, quae in ecclesia Dei legenda sunt, et eadem operibus impleant.</i>	I. De institutione lectorum I. 5. <i>Deum Patrem, fratres carissimi, suppliciter deprecemur, ut hos famulos suos ad ministerium Lectorum electos, benedicere dignetur, quatenus munere sibi credito sedulo in ecclesia Dei legenda sunt, et eadem operibus impleant, Christum annuntiantes, glorificent Patrem qui in caelis est.</i>

3. Textvergleich der Rubriken „Et omnes“ und „Deinde Episcopus“

Traditio Apostolica	Statuta Ecclesiae Antiqua	Sacramentarium Gelasianum	Missale Francorum	Ordo XXXV	Pontificale Romano-Germanicum Saeculi Decim	Pontificale Romanum Saeculi XII	Pontificale secundum consuetudinem et usum Romanae Curiae	Pontificale Guillelmi Durandi	Pontificale Romanum 1595/6	Pontificale Romanum 1972
11. De Lectore		XCVI. Item benedictiones super eos qui sacris ordinibus benedicendi sunt.	Incipit de sacris ordinibus	In nomine Dei summi, ordo quomodo in sancta romana ecclesia lector ordinatur.	XV. Ordo qualiter in romana aecclesia sacri ordines fiunt. Ordinatio lectorum.	V. Ordinatio lectoris	VI. De officio lectoris Prefatio VI.6.	VII. De ordinatione lectoris	1266. De ordinatione lectoris	I. De institutione lectorum
		751. Benedicito lectoris	I,4. Benedicito lectoris	6.	XV,16.	V,6.		VII,7.	1271.	
				Nam ceteri episcopi per diversas provincias hanc ei benedictionem dare debent, die et tempore quo voluerint, imposita manu super caput ipsius.	Oremus. Et diaconus: <i>Flectamus genua. Levate.</i>	Oremus. Diaconus: <i>Flectamus genua. Levate.</i>	Oremus. <Diaconus.> <i>Flectamus genua. <Resp.:> Levate.</i>	Oremus. Et diaconus: <i>Flectamus genua. Levate. Deinde, versus ad ordinandos genua flectentes, dicit legendo hanc benedictionem:</i>	Tunc Pontifex, mitra deposita stans conversus ad altare dicit: <i>Oremus. Et ministri subiungunt: Flectamus genua. R. Deinde, I,6. Deinde vertens se ad ordinatum genuflexum, dicit,</i>	Et omnes per aliquod spatium in silentio orant. I,6. Deinde Episcopus prosequitur:
					Benedictio eorumdem.	Oratio.	Oratio. <Et dicitur in modum orationis et stando sine mitra.>	Oratio.	sine mitra: Oratio.	

4. Textvergleich der Texte des Segensgebietes

Traditio Apostolica	Statuta Ecclesiae Antiqua	Sacramentarium Gelasianum	Missale Francorum	Ordo XXXV	Pontificale Romano-Germanicum Saeculi Decim	Pontificale Romanum Saeculi XII	Pontificale secundum consuetud. et usum Rom. Curiae	Pontificale Guillelmi Durandi	Pontificale Romanum 1595/6	Pontificale Romanum 1972
		751. Ben. lectoris <i>Domine, sanctae pater, omnipotens aeternae deus,</i>	I.4. Ben. lectoris <i>Domine, sanctae pater, omnipotens aeternae deus,</i>	6. <i>Domine sanctae, pater omnipotens, eternae deus,</i>	XV. 16. Benedicito <i>Domine sanctae, pater omnipotens, aeternae deus,</i>	V.6. Oratio <i>Domine sanctae, pater omnipotens, aeternae deus,</i>	VI.6. Oratio <i>Domine sanctae, pater omnipotens, eternae deus,</i>	VII.7. Oratio <i>Domine sanctae, pater omnipotens, eternae deus,</i>	1272. Oratio <i>Domine, sanctae pater, omnipotens, aeternae deus,</i>	I.6. <i>Deus, fons omnis luminis et bonitatis, qui Unigenitum tuum, Verbum vitae, tuae mysterium hominibus revelaret,</i>
		<i>benedicere digneris</i>	<i>benedicere digneris</i>	<i>benedicere digneris hunc famulum tuum</i>	<i>benedicere dignare hos famulos tuos N.</i>	<i>benedicere dignare hunc famulum tuum</i>	<i>benedicere dignare hos famulos tuos</i>	<i>benedicere dignare hos famulos tuos</i>	<i>benedicere dignare hunc famulum tuum</i>	<i>hos fratres nostros,</i>
		<i>famulum tuum nomine illum in officio lectoris,</i>	<i>famulum tuum hunc nomen illum in officio lectoris,</i>	<i>III. in officio lectoris,</i>	<i>in officio lectorum,</i>	<i>in officio lectorum</i>	<i>in officio lectorum</i>	<i>in officio lectorum,</i>	<i>in officio lectoris</i>	<i>ad ministerium Lectorum electos, benedicere digneris. Praesta ut</i>
		<i>ut assidue lectionum distinctus atque ornatus</i>	<i>ut assidue lectionum distinctus atque ornatus</i>	<i>ut assidue lectionum distinctus atque ornatus</i>	<i>ut assidue lectionum distinctus pronuntiare verba vitae, et mentis ac vocis distinctione populo monstrare intellegibilia</i>	<i>ut assidue lectionum distinctus ordinatus agenda dicat</i>	<i>ut assidue lectionum distinctus ordinati agenda dicant</i>	<i>ut assidue lectionum distincti sit atque ordinati agenda dicant</i>	<i>ut assidue lectionum instructus sit atque ordinatus agenda dicat,</i>	<i>ut verbum tuum tugter meditates, et eo valeant erudiri</i>
		<i>curis modulis spiritali devotione lingua resonet aeclesiae: per dominum.</i>	<i>curis modulis spiritali devotione lingua resonet aeclesiae.</i>	<i>curis modulis spiritali devotione gratiam resonet aeclesiae, per dominum.</i>	<i>et in utroque sanctae aeclesiae gratiam pro suis modulis spiritali devotione resonent.</i>	<i>et dicta opere compleat, ut in utroque sanctae aeclesiae exemplo sanctitatis suae consulat.</i>	<i>et dicta opere compleat, ut in utroque sanctae aeclesiae exemplo sanctitatis suae consulat.</i>	<i>et dicta opere compleat, ut in utroque sanctae aeclesiae exemplo sanctitatis suae consulat.</i>	<i>et dicta opere impleat, ut in utroque sanctae aeclesiae exemplo sanctitatis suae consulat.</i>	<i>et fratribus id fideliter annuntiare.</i>
					<i>Per.</i>	<i>Per.</i>	<i>Per.</i>	<i>Per. Amen.</i>	<i>Per Dominum.</i>	<i>Per Christum Dominum nostrum. R. Amen</i>

5. Textvergleich der Übergaberubrik

Traditio Apostolica	Statuta Ecclesiae Antiqua	Sacramentarium Gelasianum	Missale Francorum	Ordo XXXV	Pontificale Romano-Germanicum Saeculi Decimi	Pontificale Romanum Saeculi XII	Pontificale secundum consuetudinem et usum Romae Curiae	Pontificale Romanum 1595/6	Pontificale Romanum 1972
11. De Lectoribus instituentur cum episcopis	[96. Lector cum ordinatur, faciat de illo verbum episcopus ad plebem. indicans eius fidem, ac vitam, atque ingenium.]	XCV. Incipit ordo de sacris ordinibus benedicendis. [744. Lector cum ordinatur, faciat de illo verbum episcopus ad plebem. indicans eius fidem, ac vitam, atque ingenium.]	I. Incipit de sacris ordinibus	In nomine Dei summi, ordo quoquomodo in sancta romana ecclesia lector ordinatur. [12. Lectores cum ordinantur faciat de illis episcopus verbum ad plebem. indicans eorum fidem ac vitam atque ingenium. Et dicit ad electos: 13. Allocutio] 14. Post haec, expectante plebe, tradat eis lectionis episcopus codicem de quo lecturi sunt,	V. Ordinatio lectoris [2. Lector cum ordinatur faciat de illo verbum ad plebem. indicans eius fidem ac vitam atque ingenium.]	V. Ordinatio lectoris [2. Lector cum ordinatur faciat de illo verbum ad plebem. indicans eius fidem ac vitam atque ingenium.]	VI. De officio lectoris [2. Lector cum ordinatur faciat de illo verbum ad plebem. indicans eius fidem ac vitam atque ingenium.]	De ordinatione lectoris [1268. Admonitio]	De institutione lectorum [I.6. Oratio]
dabit ei librum,	Post haec expectante plebe tradat ei codicem de quo lecturus est,	Post haec spectante plebe tradat ei codicem, de quo lecturus est,		astante populo, ad nocturnarum vigiliis. 4. Et, ut lectum haberet et iussus finem lectionis expleverit, tunc, si iubet dominus apostolicus, venit ante eum, prostratus omni corpore in terra, osculans pedes illius. Talem ei dat Benedictionem:	dicens: ei:	dicens ei:	codicem de quo lecturus est, <id est lectionarium, librum scilicet prophetarum sive prophetiarum>	Deinde Pontifex accipit et tradit omnibus codicem, de quo lecturi sunt, quem manu dextera tangunt, dicens:	7. Singuli candidati ad Episcopatum accedunt, qui illis tradit librum sacrae Scripturae,
Non autem imponitur manus super eum.	dicens ad eum:	dicens ad eum:			dicens: ei:	dicens ei:	dicat:		5. Et mox successive cuilibet ad eum accidenti et manu dextera recipienti tradit librum ipsam

6. Textvergleich der Übergabeformel

Traditio Apostolica	Statuta Ecclesiae Antiqua	Sacramentarium Gelasianum	Missale Francorum	Ordo XXXV	Pontificale Romano-Germanicum Saeculi Decimi	Pontificale Romanum Saeculi XII	Pontificale secundum consuetudinem et usum Rom. Curiae	Pontificale Gualtieri Durandi	Pontificale Romanum 1595/6	Pontificale Romanum 1972
11. De Lectore	96. <i>Accipe,</i> <i>et esto verbi dei relator, habiturus, si fideliter et utiliter impleveris officium, partem cum his qui verbum dei ministraverunt</i>	XCV. Incipit ordo de sacris ordinibus benedicendis 744. <i>Accipe</i> <i>et esto verbi Dei relator, habiturus, si fideliter et utiliter impleveris officium, partem cum his qui verbum dei ministraverunt</i>	Incipit de sacris ordinibus	In nomine Dei summi, ordo quomodo in sancta romana ecclesia lector ordinatur	XV. Ordo qualiter in romana aeclesia sacri ordines fiunt. Ordinatio lectorum XV,14. <i>Accipite,</i> <i>et esto verbi Dei relator, habituri, si fideliter et utiliter impleveris officium vestrum, partem cum his qui verbum Dei bene ministraverunt.</i>	V. Ordinatio lectoris V,3. <i>Accipe</i> <i>et esto verbi Dei relator, habiturus, si fideliter et utiliter impleveris officium tuum, partem cum his qui verbum Dei ministraverunt ab initio.</i>	VI. De officio lectoris VI,3. <i>Accipite,</i> <i>et esto verbi Dei relator, habituri, si fideliter et utiliter impleveris officium vestrum, partem cum his qui verbum Dei bene ministraverunt ab initio.</i>	VII. De ordinatione lectoris VII,4. <i>Accipite,</i> <i>et esto verbi Dei relator, habituri, si fideliter et utiliter impleveris officium vestrum, partem cum his qui verbum Dei bene ministraverunt ab initio.</i>	1266. De ordinatione lectoris 1269. <i>Accipe</i> <i>et esto verbi Dei relator, habiturus, si fideliter et utiliter impleveris officium tuum, partem cum his qui verbum Dei bene ministraverunt ab initio.</i>	I. De institutione lectorum I,7. <i>Accipe librum sacrae Scripturae et verbum Dei fideliter trade, quo magis in cordibus hominum vigescat.</i> Lector respondet: <i>Amen.</i> Interim, praesertim si multi sunt candidati, cani potest psalmus 18 vel alius cantus aptus.